

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben: Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 3. Quartal 1885 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Ueber die Dampfersubventions-
Angelegenheit wird der „Frk. Ztg.“ von hier geschrieben:
Nun hat Herr S. H. Meier für seinen Norddeutschen
Lloyd die Dampfersubvention auf 15 Jahre. Ob diese
Entscheidung wohl irgend Jemanden überrascht haben mag?
Es wäre wunderbar, denn für den, der Augen hat zu sehen,
war es schon während der Verhandlung des Gesetzes klar, und
im Reichstag hat auch kein Mensch daran gezweifelt, daß der
Norddeutsche Lloyd die Subvention bekommen werde. Auch
die maßgebenden Factoren der Reichsregierung sind sich wohl
schon während der Verhandlung des Gesetzes klar gewesen, wer
aus der Concurrenz als Sieger hervorgehen mußte; die Be-
dingung, daß ein Unternehmer sämtliche Linien übernehmen
müßte, ließ vollends keinen Zweifel mehr, daß die Sache
auf den Norddeutschen Lloyd berechnet war. Nun trium-
phiren S. H. Meier und Bremen, Hr. Boermann und
Hamburg haben das Nachsehen. In hiesigen politischen
Kreisen gönnt man dem Lloyd den errungenen Erfolg. Bremen
hat unter den Umständen der letzten Jahre schwerer ge-
litten als Hamburg, es hat die Hülfe nöthiger; dann aber,
und das soll bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden,
hat sich S. H. Meier mit der peinlichen Rolle, die er neben
Hrn. Boermann bei der Verhandlung des Gesetzes im Reichs-
tag spielte, nobeler abgefunden als dieser. Der alte Gent-

leman hatte von vorn herein erklärt: ich beabsichtige, mich
um die Subvention zu bewerben, spreche also als Interessent.
Bei Hrn. Boermann aber wußte man bis zuletzt nicht, ob
er bei der lebhaften Einwirkung, welche er auf die Gestal-
tung des Gesetzes zu üben suchte, als Sachverständiger als
Concurrent und persönlicher Interessent, oder als specieller
Vertreter der hamburgischen Interessen betrachtet sein wolle.
Ein erquickliches Schauspiel war es nicht, was die beiden
Concurrenten und Interessenten namentlich in der
Commission aufgeführt haben. Hr. Boermann, dem man ja
als Colonial-Politiker mit gewissem Interesse entgegen sah, hat
sich überhaupt dadurch in eine sehr schiefe parlamentarische
Stellung gebracht, daß er fast nur als Interessent aufgetreten
ist. Wie bei der Dampfer-Subvention, so war es auch bei
den verschiedenen Debatten über Colonial-Politik und den
damit verbundenen Geldbewilligungen. Alles lautete mit
Interesse den Ausführungen des Hamburger Abgeordneten,
der mit großer Sicherheit als Sachverständiger auftrat; man
hatte aber schon nach wenigen Minuten das peinliche Gefühl,
daß er nur vom Standpunkt des geschäftlich an der Sache
Interessirten sprach. Dazu kam, daß Jedermann wußte, daß
man in Hamburg noch vor wenigen Jahren anders über
Dampfer-Subventionen gedacht hatte. Das Gutachten der
hamburger Kaufmannschaft, welches principiell gegen Dampfer-
Subvention sich aussprach, trägt Boermann's Unterschrift.
Nur die Aussicht, selbst an dem Geschäft Theil zu nehmen,
hat den Umschwung der Stimmung in Hamburg bewirkt,
und eine gewisse Begeisterung für Staats-Subvention bei den
hiesigen Hanseaten wachgerufen. Ob wohl ein einziger Ham-
burger für die Dampfer-Subvention gestimmt haben würde,
wenn er vorher sicher gewußt hätte, daß Bremen sie erhält?

Nach dem Vernehmen der „Frk. Ztg.“ ist bei Auf-
stellung des Etats für 1886 in dem Ministerium der
öffentlichen Arbeiten die Erzeugung weiterer technischer
Attaches im Auslande zur Sprache gekommen. Man wird
sich dabei entsinnen, daß in der letzten Session des Landtages
die Berichte der Attaches zum Gegenstande der Verhandlung
gemacht wurden, als der Abgeordnete Reichensperger sich über
den Nutzen derselben verbreitete und eine größere Publicität
begru. eine erhöhte Zugänglichkeit wünschte. Es ist nicht zu
leugnen, daß die Berichte der bis jetzt in Thätigkeit stehen-
den Attaches, Bainspector Finkelschn-Washington, Bains-

pector Pöschel-Paris und Regierungsbaurath Lange-London
(s. B. beim Polizeipräsidium zu Berlin), uns mit manchen
Einrichtungen, Fortschritten und technischen Details des Aus-
landes in ruhrender Weise bekannt gemacht haben, und
daß eine Erweiterung dieser Beziehungen wünschenswerth
erscheinen muß. So weit das citirte Blatt unterrichtet ist,
wird es sich um die Neubeschaffung zweier Stellen in Rom
und Petersburg handeln, sobald die Vorschläge fester
Form gewinnen und insbesondere die Zustimmung des Finanz-
ministers sich herbeiführen läßt. In Bezug auf Kunst und
Technik sei Rußland bisher viel zu sehr von uns vernach-
lässigt worden; es gebe in Petersburg tüchtige Architekten
und vortreffliche Architekturen. Vor Allem aber sei Moskau
eine unererschöpfliche Fundgrube für das Studium der kirchlichen
Kunst dieses mächtigen Reiches, dessen Fürsten Jahrhunderte
lang ihren ganzen Pomp in den Cultusgebäuden entwickelten.
(Germania.)

Die Verwahrung des Herzogs George von
Cambridge betreffs der Thronfolge in Braunschweig
liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Text ist folgender.

Nach dem am 18. October 1884 erfolgten Ableben meines
vielleichtsten Vaters, Sr. Hoheit des hochseligen Herzogs
Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, und bei der Beanstan-
dung des Regierungsantritts des zunächst berechtigten Thron-
folgers, Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Lüneburg,
stand mir, höchstseiner nächstem volljährigen Agnaten,
in Gemäßheit der braunschweigischen Gesetze und Landesver-
fassung, insbesondere des Landesgrundgesetzes vom 12. Octo-
ber 1832 und des ergänzenden Gesetzes vom 16. Februar
1879, die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse
bei einer Thron-Erledigung betreffend, die Befugniß zu,
die Regentschaft des Herzogthums statt des an der Ausübung
der Regierungsgewalt thatsächlich behinderten Successions-Be-
rechtigten zu übernehmen und zu führen. Demgemäß hatte
ich denn auch dem nach dem tödtlichen Hintritte des hoch-
seligen Herzogs Wilhelm sofort constituirten Regentenschaftsrath
für das Herzogthum Braunschweig, meinen Entschluß, von
diesem meinem Rechte Gebrauch machen zu wollen, zur Kennt-
niß gebracht, habe jedoch bisher meine Zulassung zur Aus-
übung desselben, ungeachtet der im angeführten Gesetze vom
16. Februar 1879 enthaltenen Bestimmungen, nicht erlangen
können. Damit nun kein Zweifel darüber obwalte, daß ich

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.
Von A. G.

(Fortsetzung.)

In Mitte dieses wohlgeschützten, von einem sanft rieseln-
den Bächlein durchzogenen, grasreichen Thales liegen zwei
reizende Sannhütten (Räfer) nahe nebeneinander, wie freund-
lich zur gastlichen Entfremdung ladend, ein friedlich stiller Ruhe-
punkt für die Bewohner, wie für die Besucher.

Und nun, wo des vollen Mondes feenhaftes Licht über
dieses zauberlich schöne Thal ausgegossen ist, betritt Tressi, die
Sennerrin, ihr zum Heim gewordenes Alpenland. Lauschend
steht sie eine Weile. Aus dem Walde tönt ihr das gewohnte
Alpen-Geläute an's Ohr, sonst Alles Stille. In der Holzstube
zur Linken, einer elenden aus Reissig und morischem Gebälk
zusammengesetzten Hütte, worin die Holzknichte nach mühe-
voller Tagesarbeit ihr Heulager finden, regt sich keine
Seele mehr. Aber aus ihrem Räfer leuchtet dem spähenden
Blick noch der matte Schein eines düsteren Dellechtes ent-
gegen.

„Wie lange“ spricht sie bei sich „wird hier noch meines
Waltens sein? Ist vielleicht, was ich auf meinem Rücken trage,
das Letzte, womit ich meinen triumphirenden Abzug schmücke
und werde ich nicht statt freudiger Heimkehr traurigen Ab-
schied feiern müssen? Die Bäuerin, ja, die ist gut, sie mag
mich gerne um sich leiden, sie hält mich fast wie ein Kind
des Hauses, aber — der Marti, dieser muthwillige Burche,
dem bin ich gar nicht recht, der verleidet mir den Aufenthalt
im Hofe, denn, wo er mir ein Herzlieb anthun kann, so spart
er es nicht, und wird nicht sein Haß mich bald ganz aus dem
Hause treiben, daß mich das gleiche Loos erwartet, wie einst
im Heimathshause? Und — ich weiß nicht was es ist, ich
kann ihm doch nicht gram sein; wenn ich in sein offenes,
muthiges Auge blide, vergeße ich alles Wehe, das er mir
bereitet.“ Ein halbunterdrückter Seufzer aus bangem Herzen,
ein thränenfeuchter Blick zum Himmel wendete ihren Gedan-
kengang. „Wie Du willst o Herr! in Deiner Hand stehe ich,
dir gebe ich die Sorge für mein Dasein anheim, Du mußt
mein gültiger Vater bleiben!“ so endete sie ihr leises Selbst-
gespräch und trat frohgemuth dem Räfer zu, aus welchem
ihre halblaute Männerstimmen entgegenbrangen. „Jadei mach
auf“ rief sie dem Räfbuben durch's Fenster zu. Rasch erschien
ein Junge von 12—13 Jahren in alterm grauen, kaum an's
Knie reichenden Lederhosen und schmutzigen Zwillichhemde,
gerückte Weindinge um die dünnen Waden, öffnete die Thüre
mit dem freudigen Grusse: „Bist du endlich da Tressi, hast

uns lange warten lassen.“ „Wer ist denn noch bei dir so
spät“, wollte das Mädchen eben fragen, als ihr ein junger
Burche mit blauen Augen und goldblonden Haaren, frischen,
gerötheten Wangen und leicht aufgeworfenen Lippen, über
welchen ein helles Schnurrbärtchen zur Entwicklung sich an-
schickte, entgegen trat, während ein älterer Mann, welchem
Sorge und Kummer bereits die Blüthe von den Wangen ge-
streift und die Frühe des Auges verbüßert hatte, ruhig auf
seinem Sitze blieb. „Grüß Gott Tressi, du hast uns heute
lange auf dich warten lassen, riefen Beide fast gleichzeitig.
Wald wäre ich um dich suchen gegangen“, fügte der Burche
noch bei, indeß der Räfbube berichtete, daß er Alles in Ord-
nung gehalten, daß er das Vieh abends vollzählig gefunden,
das Melken besorgt habe und daß nichts Besonderes vorge-
fallen sei. Freundlich lächelnd erwiderte das Mädchen die
Begrüßung, stellte ihre „Krage“ auf den Boden, wobei der
jüngere Burche behilflich war und fränte nun ihre Sachen
aus: Füllter von Gold und Silber, Papier von allen Sorten
und Farben, alles bestimmt, das Vieh zum Abzug in's Thal
zu schmücken, dann kamen Brod und Mädeln zum Vorschein,
wobon sie dem Buben und ihren nächstlichen Gästen freigeigelt
mittheilte. Während sie all diese Gegenstände sorgfältig ord-
nete, und ihnen ihre Plätze zuwies, führte sie mit den Holz-
knichten fröhliches Geklapper und wies den Räfbuben zur
Ruhe, welcher behende wie ein Affe auf den Heuboden klag,
um sein ärmliches Lager aus einem Leintuche, einem schwer-
fälligen Kopfpolster und einer Planelle bestehend, aufzu-
suchen. „Vergiß dein Nachtgebet nicht“, rief ihm die Sen-
nerrin noch zu.

„Nein, nein“, ich vergesse nicht, „Gute Nacht!“ klang es
noch von der Höhe herab und bald vernahm man die tiefen
Athemzüge des müden Knaben, den der Schlaf in Mitte
seines Gebetes umfangen hatte.

Unterdes hatten die Holzknichte die Schätze gemustert
und bewundert, welche Tressi vom Markte heraufgebracht
hatte, und da sich auch auf deren Jügendigkeit und Ab-
spannung bemerkbar machte, verließen auch die beiden Männer
die Hütte, sagten dem Mädchen herzlich gute Nacht und
wanderten ihrer Holzstube zu.

„Ein so herrliches Mädchen ist mir weit und breit noch
nicht vorgekommen, meinte der Alte, stets munter und frisch
bei der Arbeit und doch wieder so tief schwermüthig und
weich, so sanft, so gut, und erst wie fromm, man muß sie
sehen, wie sie so andächtig beten kann, es hebt sich das ganze
Gemüth, wenn man ihr zusieht.“ „Ja“, warf der jüngere ein,
„ich habe mir auch schon so meine Gedanken über das Dirndl
gemacht, mit der würde ein Mann glücklich werden, das gäbe
eine Partie für den Markt, wenn er es anzustellen wüßte,

aber mir scheint, die Zwei leben auf keinem guten Fuß mit-
einander.“ „Das habe ich auch schon bemerkt“, nahm der
Ältere wieder das Wort, „der Markt mag das Mädel nicht,
er beleidigt und neckt es, wo er nur kann, und dabei wirft
er ihm immer seine Armuth vor, das ist abgheulich und thut
dem armen Mädchen recht wehe; ich habe schon manche stille
Thräne über ihre Wangen rollen sehen, die ihr der stolze Burche
ausgepreßt hat. Er wird es aber schon sehen, wenn er das Mädel
aus dem Hause flößt, und so eine Zierpuppe nimmt, die nichts
arbeiten mag, weil sie sich als Herrin des Hauses hält, auf
ihre paar Gulden pocht, die sie in Kurzem an ihre Kleider
und Schürschachen hingehängt und größtentheils im Bader-
baderladen verbracht hat, wie es unsere Mädel gewohnt sind.
Unterdes waren die Weiden bei ihrer Hütte angekommen.
Während dem kniet Theresie vor ihrem Hausaltar, für welchen
sie heute frischgemachte Blumen aus dem Markte heraufge-
bracht hat, und verrichtet ihr Nachtgebet. Trotz ihrer Müdig-
keit kniet sie lange, lange vor ihrem Muttergottesbild, unter
Seufzern und Thränen dem Schutze der Himmelskönigin sich
empfehlend, denn es hat heute so ein eigenes Wehe ihr Herz
beschlichen und als sie vom Boden sich erhebt, da murmelt
sie halblaut vor sich: „Ist mir doch, als müßte ich bald für
immer von diesen mir so lieb gewordenen Räumen scheiden,
denn bald ertrage ich Martels Verfolgungen nicht mehr. Er
treibt es von Tag zu Tag ärger, und ich fühle immer mehr,
daß ich ihm im Weg stehe. Wäre die gute alte Mutter nicht,
die mir so zugethan ist, ich würde es nicht mehr aushalten.“
Sie beisprenge sich dann mit dem Weihwasser, das in einem
blaugläsernen Kesselfchen neben ihrem Lager hängt und legte
sich gleichfalls zur Ruhe.

Von dem weiten Wege ermüdet, schlief sie alsbald ein,
doch ihr erregter Geist spann die Fäden der Gedanken fort
und fort und sie träumte. Sie fand sich im Hause ihrer
Dienstfrau und sah mit dieser und Marti beim Mittagessen,
als Letzterer wieder mit seinen gewöhnlichen Spottreden be-
gann. Und als er zuletzt in erregtem Tone, den zornigen
Blick auf sie gerichtet, die Worte hervorstieß: „Du bergläu-
fene Eigennerin, du verbitterst mir mein Leben, geh' mir
aus den Augen, denn ich kann deinen Blick nicht länger mehr
ertragen“, da warf sie voll Haß und Erbitterung, keiner Ent-
gegnung fähig, den Löffel auf den Tisch und lief hinaus,
weiter und weiter in den tiefen Wald hinein, bis sie ermüdet
auf einen Baumstumpf sank, wo sie, ihr Antlitz in die Schärze
bergend, in ein trampfhaftes Schluchzen ausbrach. Und als
der Schmerz sich linderte und sie ihr Antlitz zum Himmel
heben wollte, da stand ihr Vater vor ihr, traurig mit weißen
Haaren und abgehamten Jügen, den Blick voll Wehmuth auf
sie gerichtet. Schreden und Ueberraschung ob der fremden

teignung von
n Grobno
agers und

mmung
ten Herrn

g von Lau-
rud verlei-
zu geben be-
t protestir-
dazu dräng-
voll für den
ung herbeizu-

ungen getrof-
e angemessen
enbieten und
duntelgefüh-
elung brach-
igstigen Ver-

W. Kallen
zugleich der
der Auffor-
Der Vorst.
Seidenfeld

reiche Theil-
jus Christi
in, indem er
Schmerzes
dies. Dann
B-Verwalter

res um un-
ren hat sie
ultatäre sich
teht sie seit-
n. indert, im
Statthal-
Im Ram-
schleht, ihre
Kirche seit

ner zu küm-
schen gege-
gegründet,
gemacht.
n aufseht!
der Kirche
ge es ein
eind des

is nicht von
bis in das
den gan-
oll dieses
dieser Welt
fucht und
en Welt zu
Ehre und
die heil.
achen, sie

da hat sie
Gefittung,
a? Sieht
s kirchliche
id n gehei-
en Religion
wollten.
en Sweden
wird die
effach diese
r Schmerz,
d wie die
schmerzlich
des hl.

meine lieben
bei meiner
vom
angen zu

en Vater
und den
das eine
gesprochen
Büge des
Aht
Kölner

iesen vier
keters der
Diocese,
agen hat,
aus der
schlagen
teresse der

Da meine lieben Männer, habe ich gefühlt, wie unendlich der hl. Vater für die Kirche leidet; und er würde mit menschlichen Kräften die Last dieses Schmerzes nicht tragen können; aber Gott selbst hat seinem Statthalter auf Erden die Kraft gegeben, standhaft und fest zu bleiben.

Welch' fester Muth gehörte nicht dazu, fort und fort zu protestiren gegen die Vergewaltigung der weltlichen Herrschaft des hl. Vaters.

Die piemontesische Regierung hat dem Papste ein Jahrgeld von zwei Millionen Lire geboten, wenn er auf seine Ansprüche verzichten wollte.

Um diesen Fudaksohn sollte der hl. Vater seinen Rechten, den Rechten der ganzen katholischen Kirche entsagen, das Besteheude anerkennen.

Aber er will nicht dem Raube eine Berechtigung zusprechen.

Er will nicht Hospitan des piemontesischen Usurpators werden.

Er will nicht dem Sohn des Räubers geben, was Papst Pius IX. dem Vater verlagte.

Er will Papst sein, er will die Rechte der Kirche bis zum letzten Athemzuge wahren, sei es auch als Gefangener, eher, als das Geringste preisgeben von den Rechten der hl. Kirche.

Wenn der hl. Vater den Vatican unter diesen Verhältnissen verlassen wollte, er könnte es nicht; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß der römische Pöbel, die Rote von Abenteurern, welche die neue Herrschaft herbeigezogen hat, sich an seiner geheiligten Person vergreifen und ihn ohne Weiteres ermorden würden.

Oder sollten diese „Römer“ vor einer solchen That zurückschrecken, dieselben Römer, welche wie die Hyänen die Leiche des hochseligen Pius in gemeinsamer, pöbelhaftester Weise beschimpft haben und in den Tiber werfen wollten.

Wahrlich! Bei diesen Zuständen in Rom muß man gestehen: Wenn auch der Papst für die hl. Kirche fast unerschütterlich duldete: für seine Person duldet er nicht minder! Leo XIII. ist ein Bekenner seines Glaubens, weil er nicht zugeben will, daß seine Kirche degradirt werde zur Sklaverei irgend einer Macht, zur Nationalkirche.

Unte ein Bekenner ist auch unser Erzbischof; was der hl. Vater für die ganze Kirche leidet, das leidet unser Erzbischof Paulus für seine Diocese, in welcher der Culturkampf mit am schärfsten gewüthet hat.

Auch in Preußen hat man die katholische Kirche zur Nationalkirche machen wollen. Darum heißt es ja in dem § 1 der famosen Waigesehung: „Preussische Unterthanen sollen keinem auswärtigen Oberen gehorchen!“ Das ist der Grundgedanke der ganzen Waigesehung, den der Herr Ex-Cultusminister Falk ausgesprochen hat: Los von Rom! der Gedanke, der durch alle seine Gesetze betätigt wurde. Wird dieser Gedanke bei unsren Katholiken jetzt Verständniß finden, nachdem er seit 12 Jahren bekämpft wurde? Hätte doch Falk gedacht, wie einstmal's Gamaliel im hohen Rathe, als die hl. Apostel Petrus und Johannes vorgeführt wurden. „Nehmt euch in Acht vor diesen Männern!“ sagte er. „Ist das, was sie lehren, Menschenwerk, so wird es von selbst zerfallen; ist es aber Gottes Werk, so werdet weber ihr, noch irgend eine Macht der Welt etwas daran ändern.“

Dasselbe hätte Falk seinen Vorgesetzten sagen sollen, mochte das nun Bismarck oder sonst wer sein. Lassen wir die Kirche in Ruhe! hätte er mit Gamaliel sagen sollen: ist sie Menschenwerk, so wird sie vergehen, ist sie Gotteswerk, so wird sie bestehen!

Das hat man aber damals nicht gethan! Man hat die Kirche verfolgt, ihre Diener von allen Seiten bedrängt, sie in's Gefängniß, in die Verbannung geschickt. Jetzt allerdings kommt die Regierung allmählich zur Einsicht; so wie es damals ging, geht es nicht mehr. Man ist in eine Sadegasse gerathen und der Papst soll den Ausweg zeigen, der Papst soll nachgeben, auch da, wo er nicht kann.

Hätte die Regierung denn nicht vergessen können den Fudaksohn, der an unsern Erzbischof veräußert wurde? Hätte sie nicht einsehen können, daß Paulus nur seine Pflicht gethan hat? Hätte sie nicht berücksichtigen müssen, daß er der treuesten Diener einer war, wo es galt, Thron und Altar zu unterstützen. War er nicht vorher persona gratissima und sollte er sich so plötzlich geändert haben?

Nichts von Alledem! Auf die Petitionen mit tausend und aber tausend Unterschriften der Diocesanen erfolgte die kalte, frostige Antwort:

Nein!

Trotz der dringenden, sehnlichsten Wünsche der Diocesanen kam der Erzbischof nicht. Er blieb in der Verbannung!

Unser h. Vater hat nun endlich dem zur Unerschütterlichkeit gesteigerten Druck dieser Verhältnisse nachgegeben; er hat den Ausweg eingeschlagen, welcher der gewöhnliche ist: er hat unsern Erzbischof ausgezeichnet durch die Rangserhöhung, wie sie Wenigen zu Theil wird.

Das gereicht uns zur Freude.

Aber überwiegend ist unser Schmerz, der Schmerz unsern theuern Seelenhirten auf diese Art zu verlieren. Dieser Schmerz bleibt und wird bleiben, so lange wir unsern Erzbischof gedenken!

Denn wir wollen tausend Mal lieber, daß Paulus in der Verbannung leide und so standhaft wie unerschütterlich ausharren möchte, als daß er nur das Geringste preisgegeben hätte von den unerschütterlichen Rechten unserer hl. Kirche (Vebh. Bravo.)

Ich denke daran, meine lieben kath. Männer, wie wir den h. Vater früher wohl als treue Kinder liebten, wie wir ihn aber jetzt unendlich höher stellen, da er als Gefangener für unsere Kirche leidet.

So haben wir jetzt auch unsern Erzbischof viel lieber, da er durch seine Leiden für kleine Diocese und seine Kinder uns noch viel näher gerückt ist, da er uns zu Liebe das bittere Brod der Verbannung gegessen hat.

Erzbischof Paulus beugt sich dem Befehle des h. Vaters; auch wir beugen uns, weil wir wissen: die Entscheidung ist zum Besten der gesammten Kirche getroffen.

Aber protestiren können wir gegen die Verhältnisse, welche Leo XIII. gezwungen haben zu diesem Schritte.

Und wir wollen protestiren: im Herzen, durch diese Versammlung und durch unser Verhalten.

Wir werden unsern Erzbischof die größte Freude machen, wenn wir uns als gute Kinder zeigen, wenn wir ihm gegenüber unsere Pflichten erfüllen, wie das Kind dem Vater gegenüber: die Pflichten der Ehrfurcht, der Liebe und des Gehorsams.

Wir wollen unsern Erzbischof Paulus ehren, weil er zu diesem hohen Rang beglückt ist; aber mehr noch, weil er ein Bekenner geworden ist. (Vebh. Bravo.)

Wir wollen ihn lieben, weil er in so schwierigen Verhältnissen aus der Verbannung die Diocese gelenkt und unser Bestes nach Kräften gefördert hat; aber mehr wollen wir ihn lieben, weil er kein Staatsbischof hat werden wollen. (Stürmisches Bravo!)

Wir wollen ihm gehorchen, früher und jetzt; wir wollen in seinem Abschiedswort ein Testament erkennen, welches uns binden soll. „Haltet fest am katholischen Glauben!“ ist die Mahnung, welche uns das Abschiedswort zutrifft. „Gehorhet Euerm bischöflichen Hirten!“ Aber ebenso sehr und ebenso freudig gehorcht dem neuen Erzbischof ist ein Hauptgedanke daselbst.

Wohl! Jedes Herz wird bereit sein, dem neuen Hirten zu gehorchen, weil er, unser unvergeßlicher Paulus es will!

Mit Thränen in den Augen sehen wir unsern Erzbischof scheiden; mit offenen Armen wollen wir unsern neuen Erzbischof empfangen.

(Langandauernder, stürmischer Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Juli. In der verfloßenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 52 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes, im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt stellten: bei

3 Bäckern resp. Veräußern auf 0,92 Mark
2 „ „ „ „ 0,94 „
45 „ „ „ „ 0,96 „
2 „ „ „ „ 1,00 „

Einem Gartenbesitzer vor dem Rathhause wurden diese Nacht 2 Apfelbäume fast total leergeplündert, obgleich das Obst noch nicht reif war. Auch wurde in dem Garten vieles zertreten.

Im Büttgener Felde wurden vorgestern Abend 3 oft bestrafte Weiber beim Kartoffelstechen abgefaßt und ihnen 2 große Körbe mit gestohlenen Kartoffeln confiscirt.

Zur Verurtheilung der Büttgener Frau mitgetheilt werden, daß der Dieb, welcher vor einiger Zeit die Einbrüche in hiesigem Waisenhanse und in der Fabrik von Frings & Frommein verübte, ermittelt ist. Es ist der 23-jährige Lagerlöhrer Andreas St. von hier, welcher noch vor Kurzem in Düsseldorf eine 1-monatliche Gefängnißstrafe wegen Diebstahls verbüßt hat. Er stellte sich am 15. d. M. freiwillig bei der Polizeibehörde in Düsseldorf. St. ist früher im Waisenhanse einige Zeit untergebracht und bei Frings & Frommein in Arbeit gewesen, woher er mit der Dertlichkeit bekannt war.

Crefeld, 18. Juli. Gestern Nachmittag verstarb, der Niederh. Volksg. zufolge, hier ein in unserer Stadt wohlbekannter Mann, der Dr. Theod. v. Krichhoff-Krieger, in Folge Altersschwäche im Alter von 79 Jahren. Derselbe hatte eine bewegte Vergangenheit hinter sich; er war zur Zeit auf politischem Gebiete als Mann der Opposition in den Vordergrund getreten, in Folge dessen er von der Regierung gemahregelt und gezwungen wurde, die Steuer-Carriere — er war damals Ober-Controleur — aufzugeben. Manche Bitterkeiten blieben ihm nicht erspart, die ihn genöthigt haben mögen, später mit den Epigonen eines besseren Geschlechtes zusammenzugehen; im Herzen aber blieb er seiner freisinnigen Richtung treu, welche ihn, obgleich nicht Rheinländer, den rheinischen Volkscharakter lieben und sich demselben assimiliren ließ. Dieser Zug nach rheinischem Wesen fand in manchem hübschen Poem des Heimgegangenen sympathischen Ausdruck. Wir erinnern nur an sein bekanntes Rheinweinlied. In den letzten Jahren lebte er zurückgezogen und trat nur noch als Präsident des hiesigen Thierschutz-Vereins, den er gegründet hatte, an die Oeffentlichkeit. Um diesen Verein hat sich der Verstorbene unbestrittene Verdienste erworben; wegen zunehmender Altersschwäche legte er den Vorsitz kürzlich nieder und wurde zum Ehren-Präsidenten ernannt. Der Verstorbene genoß die Achtung seiner Mitbürger in hohem Maße und er zeichnete sich durch ein außergewöhnlich freundliches und zuvorkommendes Wesen im Umgange mit seinen Nebenmenschen aus. Ein gutes Andenken ist ihm gesichert.

Rheidi, 15. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich hier heute Nachmittag. Ein Mann wollte seinen und fremden Kindern eine Freude machen und für dieselben Kirchpfänder pflücken. Hierzu bediente er sich einer Eisenklinge, die er an einem Ende zu einem Haken gebogen hatte. Unglücklicherweise entfiel ihm diese Klinge und traf sein eigenes Lächterchen (im Alter von ca. 7 Jahren) auf den Kopf. Die Klinge fuhr durch die Hirnhäute tief in den Kopf, sodaß der Tod des Kindes sogleich erfolgte.

Elberfeld, 18. Juli. Gestern Nachmittag wurde laut der „Elbf. Htg.“ ein 17 Jahre altes Dienstmädchen dingfest gemacht, welches sich bei einer neuen Herrschaft eingemietet hatte und, nachdem sie erst wenige Stunden dort gearbeitet, mit verschiedenen der Herrschaft gehörigen Gegenständen „gerückt“ war. Ebenso hat die diebstahlige Person auf einer anderen

Stelle einem mit ihr zusammenarbeitenden Dienstmädchen verschiedene Sachen entwendet.

Koblenz, 17. Juli. Der langjährige Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Herr Geh. Justizrath Sommer wird, laut der „Koblenzer Htg.“ demnächst in den Ruhestand treten.

Dortmund, 17. Juli. Der vor kurzem wegen Verdachts der Beihilfe zur Flucht des Bucherers J. Rosenberg aus Hamm verhaftete Sohn desselben wurde gegen Hinterlegung einer Caution von 25,000 M. am Freitag-Abend auf freien Fuß gesetzt. Ueber die Auslieferung des Gefängnißwärters Kohn hört man bis jetzt nichts Näheres.

Bochum, 17. Juli. Die dem W. M. entnommene Notiz, wonach die baldige Dreitheilung unserer Riesenpfarre bevorstehe, entbehrt der Begründung. Es stehen einer befriedigenden Lösung dieser Frage die gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse (Wai-Gesetzgebung) im Wege.

Köln. Htg.

Baderborn, 17. Juli. Vor 6 Jahren, am 19. Juli 1879, starb Bischof Conrad Martin von Baderborn in der Fremde, vertrieben aus seiner Diocese, „abgesetzt“ vom preussischen Gerichtshof, ein Opfer des Culturkampfes im vollsten Sinne des Wortes. Vergessen wir, sagt das „Westf. Vbl.“, unserer großer Lobten nicht, namentlich jetzt nicht, wo die Heuchler und Verfälscher von „Frieden, Frieden“ reden und das Schwert hinter dem Rücken tragen.

Münster, 17. Juli. Der Präsident des Westfälischen Bauern-Vereins, Hr. Frhr. v. Schorlemer-Alst, welcher augenblicklich zur Kräftigung seiner Gesundheit in Bad Bentheim sich aufhält, wird am 2. August in Förde bei Grevenbrück im Sauerlande persönlich eine größere Versammlung des Vereins abhalten.

Fruchtpreise zu Neuß am 20. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
	2. „	16 60		2. „	15 —
Landroggen	1. „	14 80	Kaps 1. Qual.	„	23 —
	2. „	13 80	2. Qual.	„	21 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Avel	„	20 50
	2. „	— —	Kartoffeln	„	5 —
			Heu per 60 Kilo	„	3 —
			Roggenstroh à 600 Kilo	„	22 —

Preise unverändert.

Rübbel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 61 —
Rübbel per 100 Kilo faßweise 52 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbel.
Preßkuchen per 1000 Kilo 104 —
Kleien per 50 Kilo 4 80

Rübbel und Kuchen unverändert.

Köln, 19. Juli. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter, hies. eff. M. 17.00—17.50 B., fremder 17.00—17.50 B., per Juli —, bez. 17.40 B., 17.35 B., per Nov. 17.60 bez., 17.65 B., 17.60 B.

Roggen matter; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli —, bez., 14.55 B., 14.45 B., Nov. 15.00 bez., 15.05 B., 15.00 B.

Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rübbel matter; per 60 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.00 B., Oct. —, bez., 25.90 B., 25.90 B., Mai —, bez., 26.90 B., 26.80 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 16.25—17.25; Roggen 13.75—14.75; Gerste 15—16; Hafer 14.25—15.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren schwach. Wochenzufuhr etwa 500 Sad.

Köln, 18. Juli. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 110—120 hochgelb, 95—100, gelb 85—90, gut ord. blatt 73—80, ordinär 68 Santos 63—68, Plantations 105—115 Pfg. per Pfd. Reis Java, Tafel. M. 23.50, ordin. Java 20,—, Patna 19.00, Ima Arracan 12.50, 2da 12,—, Korintben. Ima 26,—, 2da 21,—, Smyrna-Rosinen 31,—, Mandeln, geschälte 75,—, Pringel. 86, Pfanunen, deutsche —, türkische 23,—, Pfeffer schwarzer 103,—, weißer 133, Piment 55 per 100 Pfd. Mustatniffe 250, Mustatblüthe 180, Ambouina-Nellen 110, Kameel Seylon 180, chin. 61, Java — Pfg. per Pfd. Haringe, holländ. —, Stodische —, Lüttlinge —, Filler Olette 54,—, Prov.-Del 93, Kobbensthan 27 Bergerthran brauner 57, blauer 75 M.

Heinle Raffinade mit Etiquette M. 34.50, Raffinade 33.50, Meis Nr. 1 33,—, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 35,—, Würfelraffinade Nr. 1 31.50, gemahlene Raffinade 33,—, gemahlene Meis Nr. 1 32.50, Nr. 2 34,—, Candis weiß 41—47, halbweiß 33—41, gelb 37, schön hellbraun 36,—, hellbraun 35,—, braun M. 35—38, M. Farin Nr. 20 M. 50.00 Nr. 15 29.00 Nr. 15 28,—, Nr. 12 M. 27.00.

Berlin, 18. Juli. Weizen per Juli-Aug. 166.—, Sept.-Oct. 168.75 bez. Roggen per Juli-Aug. 144.25 bez., Sept.-Oct. 149.75 Hafer per Juli-Aug. 132.— bez., per Sept.-Oct. 133.75 bez. Rübbel loco M. 48.80, bez., Sept.-Oct. 48.30, Oct.-Nov. 48.75. Spiritus loco M. 43.—, per Juli-Aug. 42.30 bez., Sept.-Oct. 43.50 bez.

Stettin, 17. Juli. Weizen per Juni-Aug. 168.—, Sept.-Oct. 171.50 M. Roggen per Juli-Aug. 146.00, Sept.-Oct. 149.50 M. Rübbel per Juli 48.—, Sept.-Oct. 48.— M. Spiritus loco ohne Faß Nr. 42.30, per Juli-Aug. 42.—, Aug.-Sept. 42.10, Sept.-Oct. 43.— M. Petroleum fest, loco 7.75 M.

Breslau, 18. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.50, Aug.-Sept. 43.—, Sept.-Oct. 43.50. Weizen per Juli M. 167.—, Roggen per Juli-Aug. M. 145.—, Aug.-Sept. 149.00. Rübbel per Juli Aug. M. 50.—, Sept.-Oct. 50.—, Oct.-Nov. M. —.

Magdeburg, 17. Juli. Kartoffelspiritus still, loco ohne Faß 44.30—44.80, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 44.80, per Juli M. 44.80 nom., Aug. 44.80 nom., Sept. 45.80 nom., Oct. 46.— nom., Nov. 46.— nom., Dec. 46.00 nom. für 100 Liter zu 100 Pct. Rübenspiritus geschäftlos.

Verriers, 16. Juli. Weizen frs. 21.00—21.50, Roggen 17.——17.25, Gerste 15.00—18, Hafer 16.50—17, 0 per 100 Kg.

Antwerpen, 14. Juli. Petroleum Raffie. Plant disp. frs. 18.75, bez., 18.75 B., per Aug. 18.75 bez., 18.75 B., per Sept. —, bez., 19.— B., Sept.-Dec. 19.75, bez., 19.25 B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 85.—, Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.75, Woll-Umsatz 314 B.

Ruz Köln 123.70.

Paris, 18. Juli. Mehl 9 Marken per Juli 46.60, do. Sept.-Dec. 50.10, do. Nov.-Febr. 50.60. Weizen per Juli 23.40, Sept.-Dec. 23.75, Nov.-Febr. 23.90. Roggen per Juli 16.25, Sept.-Dec. 16.10, Nov.-Febr. 16.—. Rübbel per Juli 62.—, Sept.-Dec. 63.75, Jan.-April 65.—, Spiritus per Juli 47.25, Sept.-Dec. 48.75, Jan.-April 49.75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 49.5. Rohzucker 88° disp. 42.75.

Juli, 17. Juli. Weindl loco 22, Bril. 22 1/2—5/8, Sept.-Dec. 20 1/2—5/8, Cottonöl loco 21 1/4—1/8, Dec.-April 21 1/8, rohes 18 1/2 lb.

D. R.-P. 3789, 4590 u. 25255.
Rabitz Patent-Wand- und Deckenwerk

hat sich bei einem **Brandunglück** in einem hiesigen großen Mühlen-Etablissement, wo selbst die Staubkammern, Wände, Decke und Fußboden nach den Patenten hergestellt und die Holzconstruction ebenfalls mit Patent-Putz eingebunden war, **ausgezeichnet bewährt!**

D. R.-P. 3789.

Feuerfeste Decken unter hölzernen Balken.

In Wohngebäuden Ersparrung der Schutzdecken, Ausfüllung der Balken durch Torfmüll oder Asche.

D. R.-P. 4590.

Feuerfeste, sich selbst tragende Wände.

5 cm (2 Zoll) stark.

Größter Erfolg der Fachwände. Als Treppenhausewände statt der massiven Mauern in Köln, Düsseldorf, Crefeld u. a. m. gekattet. Vorzüge: Feuerfestigkeit, Raumersparnis, rißfrei, schalldicht, freitragend, gegen Ungeziefer, Schwamm, Miasmen etc.

Ausführung in kürzester Zeit, in 14 Tagen zum Tapezieren trocken.

Verwendung: Äußere und innere, einfache und doppelte Wände, Isolirwände gegen feuchte Mauern, Hitze und Kälte, flache und gewölbte Decken, massive Kirchengewölbe jeder Art und Construction, 4 bis 5 cm stark, kein Seitenschub geringes Gewicht.

Ausgeführt: Sonnengewölbe 6.00 m Spannweite, 10.30 m lang mit 6 Stüchgewölben in der Maria Apollonia-Kirche zu Düren u. a. m., Einhängungen von Eisenconstructionen, Gesimse, Ventilationschächte in jeder Form und Bewegung, Aufzüge, Thüren etc.

Prämiirt:

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Silberne Medaille der Hygiene-Ausstellung Berlin 1883.

Silberne Medaille der landw. Ausstellung Hamburg 1883.

Prospecte und Zeugnisse kostenfrei durch den alleinigen Inhaber für Rheinland, Westfalen, Lippe-Deumold und die bayerische Pfalz.

Amtliche Feuerproben:

Berlin 1879. Hamburg 1882. Dresden 1881. Berlin 1882.

Köln 1882. Braunschweig 1883. Nürnberg 1883.

Düsseldorf 1883.

Theodor Kreuzer,

Baugewerksmeister u. Baugeschäft.

Neuß a. Rh., Gritstraße Nr. 2.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch mit, daß unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

Johann Peter Heusinger

im Alter von 72 Jahren, in Folge eines Schlaganfalles, versehen mit den hl. Sterbesakramenten am 17. Juli 1885, Abends 6 Uhr, gottselig dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wittgen, Brüffel, Köln und

Neuß, den 18. Juli 1885.

Begräbnis und Exequien

finden Montag den 20. Juli

1885, Morgens 9 Uhr, am

Sterbeort zu Bevelinghoven

Statt.



Die Exequien

für den verstorbenen Herrn

Hub. Mattheisen

finden Dienstag den 21. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Rinksternkirche statt, wozu ergebenst einladet

Familie Mattheisen.

Ein oder 2 schön möblirte Zimmer in der Nähe der Bahn mit oder ohne Kost zu vermieten. Näheres in der Exp.

Donnerstag den 9. d. Mts. ist zwischen Geln und Steinfort ein goldener Ohrring verloren gegangen. Derselbe kann gegen Belohnung beim Polizeibeamten in Geln abgegeben werden.

Die **Chrafschneidung**, die ich gegen Fr. Schloßmacher ausgelegt, nehme hiermit zurück. Catb. Oßergeld, Warrenstein.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des zu Neuß wohnenden Schneidemeisters und Kleiderhändlers Anton Kann ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf

Freitag den 14. August curr.,

Nachmittags 4 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierorts anberaumt.

Neuß, den 17. Juli 1885.

Krusche,

Gerechtschreiber des königlichen

Amtsgerichts.

Konkurs

von Leonh. Fürst zu Nettesheim.

Der Verkauf der zur Konkursmasse

Fürst gehörigen Kurz-, Woll- und

Manufakturwaren in großer Aus-

wahl findet fortgesetzt zu bedeutend

herabgesetzten Preisen im Hause des

Fürst zu Nettesheim Statt.

Grevenbroich, 18. Juli 1885.

Der Konkursverwalter:

Schliß.

Montag den 20. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Birtshaus von Wan-

kum zu Stürzelberg:

circa 2¹/₂ Morgen Gras gelegen

zwischen der Gemeinde Boms und

Stürzelberg auf dem Grentz,

Johann um 4 Uhr auf der Dorf-

straße zu Stürzelberg eine roth-

bunte mitgebende Kuh drei Fasel-

schweine, ein Fuhrkarren mit

breiten Rädern zwei Stieftäl-

ber und verschiedene gut erhal-

tene Hausmobilen und um 7 Uhr

zu Gadenbroich auf der Dorf-

straße verschiedene gut erhaltene

Hausmobilen

öffentlich meistbietend gegen baare

Zahlung versteigert werden.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

2 oder 3 große Zimmer der

2. Etage mit Wasserleitung, Keller-

raum und Benutzung des Speichers

in einem anständigen Hause auf ersten

Octbr. zu vermieten.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Die Bierwirtschaft in der Tonhalle, während den diesjährigen General-Verammlungen soll an den Meistbietenden zu den leistungsfähigen Bedingungen vergeben werden. Offerten sieht bis Dienstag den 21. d. J. entgegen.

Das Comité.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13.

Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.



Die totale Vernichtung und Ausrottung der Schnaken und Rassen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit

ZACHERL'S
Schwabenpulver

zu erreichen. Gilt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.

Neußer Leihanstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder vom 1. März bis 15. April 1884 von No. 956, bis 1691, bestehend in Uhren, Gold- und Silberfachen, Kleiderknöpfen, Ellenwaaren etc. sollen

Donnerstag den 30. Juli 1885, Morgens 9 Uhr,

im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberflüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihgesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armentasse erhoben werden.

P. W. Kallen, Friedr. Wafferns.

Herzliche Bitte.

Im Bonifatius-Blatt vom Mai v. J. und vom Juli d. J. wird gezeigt, wie nothwendig ein Priester war für die im hies. Hinterland zerstreut lebenden Katholiken. Seit 7 Monaten ist nun einer in Biedenkopf angekommen. Wo aber ist die Kirche? Im Birtshause bei Protestanten ist nothdürftig ein Saal als Kapelle eingerichtet; im nämlichen Birtshause wohnt auch der Geistliche. Gelingenheit ein Haus mit Garten als Bauplatz für eine Kapelle zu kaufen ist geboten, woher aber 12-20000 M. nehmen? Dieser Leier, sende mir 1/2-1 M. in's hies. Hinterland. Wenn Jeder das thut, so ist uns bald geholfen. Ränge du zuerst an, schide 10 Briefmarken an

W. Brühl, Pfarrer in Biedenkopf.

Neue Vollhäringe 10 Pfg., marinirt mit Rubelbr 7 Pfg., 1 Liter Baumöl 1 M. W. H. Kipper s.

Neue Vollhäringe, p. Stück 10 Pfg., im Duzend 9 Pfg., empf. Fr. Wald, Crefeldstr.

Ein gebrauchter Geldschrank (Magdeburger Fabrikat) billig verkauft. Wo, f. J. van Haag, Neuß.

Ein tüchtiger Pferdeknecht, welcher aller Feldarbeit versteht, per sofort gesucht. Von wem, f. d. E.

Ein ordentl. Knabe als Väterlehrling gesucht. Dinstage 37, Düsseldorf.

Fleißige und ordentliche Sortirerinnen

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in der Kunstwollfabrik von

Midiels & Co.

Neuß, vor dem Oberthor.

Ein braves, katholisches

Mädchen

zum baldigen Eintritt für eine kleinere

Haushaltung nach Crefeld gesucht.

Näheres Crefeld, Nordw. 61.

Gefucht per 1. August ein braves, zuverläss. Dienstmädchen a. d. Hande für leichte Arbeit. Reflectir. wollen sich melden unter Chiffre A 10 an die Exp. d. Bl.

Ein braves katholisches Mädchen, welches eine feinere Haushaltung befohrt hat, gutes Zeugnis aufweisen kann, wünscht Stelle als Haushälterin oder Küchenmädchen, jetzt oder Oktober. W. f. d. E.

Dreschmaschinen

in drei Sorten, ganz neuer Construction, Sichten und Senfen, eigenes Fabrikat, zu den billigsten Preisen vorräthig bei

Oubert Schwenen, Neurath.

Groß Artmaße in Blauem Kopfbuch,
auftragsgemäßlos gepreßknoll, davorisch Mundmaße,
für übertrappende dilligen Kneipen, ungschiffte
Kupf. Markk 204 Erst von Ende
für engros-Kaufes Lagerbuch, loferant

draufgally mit glatte pferne Rand

Druckhaus
Friedrich & Dimpf

D. R.-P. 3789, 4590 u. 25255. Rabitz Patent-Wand- und Deckenwerk

hat sich bei einem **Brandunglück** in einem hiesigen großen Mühlen-Etablissement, wofelbst die Staubkammern, Wände, Decke und Fußboden nach den Patenten hergestellt und die Holzconstruction ebenfalls mit Patent-Putz eingebunden war, **ausgezeichnet bewährt!**

D. R.-P. 3789.

Feuerfeste Decken unter hölzernen Balken.

In Wohngebäuden Ersparrung der Schutzdecken, Ausfüllung der Balken durch Torfmüll oder Asche.

D. R.-P. 4590.

Feuerfeste, sich selbst tragende Wände.

5 cm (2 Zoll) stark.

Größter Ersatz der Fachwände. Als Treppenhauwände statt der massiven Mauern in Köln, Düsseldorf, Crefeld u. a. m. gestattet.

Vorzüge: Feuerficherheit, Raumerparnis, rissfrei, schalldicht, freitragend, gegen Ungeziefer, Schwamm, Miasmen u.

Ausführung in kürzester Zeit, in 14 Tagen zum Tapezieren trocken.

Verwendung: Äußere und innere, einfache und doppelte Wände, Isolirwände gegen feuchte Mauern, Hitze und Kälte, flache und gewölbte Decken, massive Kirchengewölbe jeder Art und Construction, 4 bis 5 cm stark, kein Seitenstuhlgewicht.

Ausgeführt: Tonnengewölbe 6.00 m Spannweite, 10.30 m lang mit 6 Stüchgewölben in der Maria Apollonia-Krippe zu Düren u. a. m., Einhüllungen von Eisenconstructions, Gefäße, Ventilationsröhren in jeder Form und Bewegung, Aufzüge, Thüren u.

Prämiirt:

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Silberne Medaille der Hygiene-Ausstellung Berlin 1883.

Silberne Medaille der landw. Ausstellung Hamburg 1883.

Prospekte und Zeugnisse kostenfrei durch den alleinigen Inhaber für Rheinland, Westfalen, Lippe-Deumold und die bayerische Pfalz.

Theodor Kreuzer,

Baugewerksmeister u. Baugeschäft.

Neuß a. Rh., Gritstraße Nr. 2.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch mit, daß unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der Rentner

Johann Peter Heusgen

im Alter von 72 Jahren, in Folge eines Schlaganfalles, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten am 17. Juli 1885, Abends 6 Uhr, gottselig dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wittgen, Bräufel, Köln und Dewz, den 18. Juli 1885.

Begräbnis und Exequien finden Montag den 20. Juli 1885, Morgens 9 Uhr, am Sterbeort zu Bevelinghoven statt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des zu Neuß wohnenden Schneidermeisters und Kleiderhändlers Anton Kann ist in Folge eines vom Gemeindefiskus gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Freitag den 14. August curr., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Neuß, den 17. Juli 1885.

Krusche,

Gerechtschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkurs

von Leonh. Fürst zu Nettesheim. Der Verkauf der zur Konkursmasse Fürst gehörigen Kurz-, Woll- und Manufakturwaaren in großer Auswahl findet fortgesetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Hause des Fürst zu Nettesheim statt.

Gredendroich, 18. Juli 1885.

Der Konkursverwalter: Schmid.

Montag den 20. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wirtshaus von Wankum zu Stürzelberg:

circa 2½ Morgen Gras gelegen zwischen der Gemeinde Boms und Stürzelberg auf dem Grenth,

sodann um 4 Uhr auf der Dorfstraße zu Stürzelberg eine rothbunte milchgebende Kuh drei Fäsel-

schweine, ein Fuhrkarren mit breiten Rädern zwei Stirkentä-

ber und verschiedene gut erhaltene Hausmobilen und um 7 Uhr

zu Gadenbroich auf der Dorfstraße verschiedene gut erhaltene Hausmobilen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

2 oder 3 große Zimmer der 2. Etage mit Wasserleitung, Kellerraum und Benutzung des Speichers in einem anständigen Hause auf ersten

Octbr. zu vermieten.

Nuß, in der Exp. d. Bl.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Die Bierwirtschaft in der Tonhalle, während den diesjährigen General-Versammlungen soll an den Meistbietenden zu den festjährigen Bedingungen vergeben werden. Offerten sieht bis Dienstag den 21. d. J. entgegen.

Das Comité.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13.

Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.



Die totale Vernichtung und Ausrottung der Schwaben und Russen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit

ZACHERL'S

Schwabenpulver

zu erreichen.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.

Neußer Feihanstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder vom 1. März bis 15. April 1884 von No. 956, bis 1691, bestehend in Uhren, Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücken, Eisenwaaren u. s. w. sollen

Donnerstag den 30. Juli 1885, Morgens 9 Uhr,

im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihegesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

P. W. Kallen, Friedr. Wafferm.

Herzliche Bitte.

Im Bonifatius-Blatt vom Mai v. J. und vom Juli d. J. wird gezeigt, wie notwendig ein Priester war für die im hies. Hinterland zerstreut lebenden Katholiken. Seit 7 Monaten ist nun einer in Biedenlopf angestellt. Wo aber ist die Kirche? Im Wirtshause bei Protestanten ist nothdürftig ein Saal als Kapelle eingerichtet; im nämlichen Wirtshause wohnt auch der Geistliche. Gelegentlich ein Haus mit Garten als Bauplatz für eine Kapelle zu kaufen ist geboten, woher aber 12-20000 M. nehmen? Lieber Leser, sende mir 1/2-1 M. in's hies. Hinterland. Wenn Jeder das thut, so ist uns bald geholfen. Fange du zuerst an, schicke 10 Briefmarken an

W. Brühl, Pfarrer in Biedenlopf.

Neue Vollhöringe 10 Pfg., mariniert mit Zubehör 7 Pfg., 1 Liter Baumöl 1 M. W. H. Kippers.

Neue Vollhöringe, p. Stück 10 Pfg., im Duzend 9 Pfg., empf. Fr. Wald, Crefelderstr.

Ein gebrauchter Geldschrank (Magdeburger Fabrikat) billig verkauft. Wo, f. S. van Haag, Neuß.

Ein tüchtiger Pferdebesitzer, welcher aller Feldarbeit versteht, per sofort gesucht. Von wem, f. d. E.

Ein ordentl. Knabe als Bäckerlehrling gesucht. Düststraße 37, Düsseldorf.

Fleißige und ordentliche Sortirerinnen

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in der Kunstwollfabrik von

Midiels & Co.

Neuß, vor dem Oberthor.

Ein braves, katholisches Mädchen

zum baldigen Eintritt für eine kleinere Haushaltung nach Crefeld gesucht. Näheres Crefeld, Nordw. 61.

Gesucht per 1. August ein braves, zuverläss. Dienstmädchen a. d. Hande für leichte Arbeit. Reflectir. wollen sich melden unter Chiffre A 10 an die Exp. d. Bl.

Ein braves katholisches Mädchen, welches eine feinere Haushaltung besorgt hat, gutes Zeugnis aufweisen kann, wünscht Stelle als Haushälterin oder Küchenmädchen, jetzt oder Oktober. W. f. d. E.

Dreschmaschinen

in drei Sorten, ganz neuer Construction, Sichten und Seusen, eigenes Fabrikat, zu den billigsten Preisen vorrätig bei

Hubert Schweren, Neurath.

Nr. 1



Ersteht täglich (Samstags 2 P. Preis pro Quartarwärts an der Po

Frucht

Weizen 1. 2. Landroggen 1. 2. Gerste Buchweizen 1. 2.

Preise unverändert. Rüböl per 100 Kilo 100 Kilo. Gereinigtes Del per 100 Kilo 100 Kilo. Kleien per 50 Kilo 100 Kilo. Rüböl und Kuch

Der F

Vollständig, i laß ist zurückge der 'Kreuztg.' n da nicht: das ist Wort ist viel zu t dungen zurück. i inniges, dankbare in seiner Weisheit Wir erhalten Mittheilung, daß born sein General die Studienordnu Dem entsprechend laß zurückgezog Das den betan der 'Kreuzzeitung' harrlich entgegenge mehr bestätigt. Damit sind so welche die Kathol kämpfern fruchtlic Wir erhalten daß der h. Vater Seine Eminenz de jung zugehen ließ, bruar zurückzu lassen, daß es nich ohne vorgängige Regelung von so die Erziehung des dem hat der h. W gemeinen und bis preußischen Episc derjenigen Gelehe, legen, unmöglich h So ist auch die Grund neuer Th freuen, daß der treuen und unbefle licher Disciplin un sich von neuem erin das ewig unvergän Petrus und auf bauen; und die überwältigen."

(Der Paderborner

Dem Vernehme tropischen Hitze und häufigen Strohco-Qu welches nach dem g setzt sein soll. Der borner Angeleg beschäftigt sich seit es ist sehr wahrh Sitzung der Congre gelegentlich die S Kreisen spricht man eine Maßregel von konnte, ohne daß d davon gemacht wurd Tage des Bekanntw Schritt des Episcop nichts mehr davon; fischen. Wgr. Wref wie Sie sich denken zwischen in aller S